



Themen in dieser Ausgabe:

- **Bundespräsidentenwahl: War da was?**
- **Budget der britischen Monarchie seit 1990 eingefroren**
- **Luisenbund gründet sich neu**
- **Republikanische Mythen**

Jahr 4, Ausgabe 10

18.07.10

Bezieher: 418

Bundespräsidentenwahl: War da was?

Nach dem überraschenden Abgang *Horst Köhlers*, nicht wenige Zeitungen machten mit der Schlagzeile „*Fahnenflucht*“ auf, erhielt ein neuer Bewohner von Schloß Bellevue am 30. Juni den Zuschlag: *Christian Wulff* darf mit Familie in die geräumige Immobilie einziehen und sich auf das Präsidentensalär bis an sein Lebensende freuen. In den Wochen zwischen den beiden Ereignissen war so etwas wie Wahlkampfstimmung aufgekommen, von der sich kurioserweise auch Monarchisten anstecken ließen: „*Joachim Gauck war durchaus eine Alternative, vor allem eine gute Alternative,*“ meinte beispielsweise ein monarchistischer Blogger.

Es glich einem kollektiven Rausch, dem sich alle hingeben mußten. Auf der Internetplattform Facebook konnte *Joachim Gauck* über 40.000 Anhänger um sich scharen, womit seine Fans ihn schon in der Nähe *Barack Obamas* wähten. Als die Massen jedoch zu einer Unterstützerdemonstration auf den Berliner Alexanderplatz gerufen wurden, folgten gerade 30 Männlein und Weiblein dem Appell. Das hätte den Medienschaffenden eigentlich zu denken geben müssen, dennoch schrieb der Berliner *Tagesspiegel* halbironisch vom „*antipolitischen Erlöser vom Übel allen Parteiengzänks. Hier der Kandidat, dort die schmöde Politik. Gauck ist das Volk.*“ Daß *Joachim Gauck* derartige Begeisterung auslöste, lag nicht nur an dessen 70-jähriger Lebensleistung oder am Gegenkandidaten, sondern war dem Umstand geschuldet, daß hier vorgeblich kein Parteimann nach dem höchsten Staatsamt griff. Selbst die staatstragende Wochenzeitung *Die Zeit* schrieb, die Kandidatur *Wulffs* sei „*die Machtdemonstration einer kleinen Führungselite, die zeigt, dass sie sich dem deutschen Volk nicht verpflichtet fühlt*“.

Gut beobachten konnte man, wie mit Meinungsumfragen Stimmungen befördert wurden. Am 11. Juni gab die Umfrage „Deutschland-Trend“ im ARD-Morgenmagazin (befragt wurden 1.000 Bundesbürger) dem Kandidaten *Joachim Gauck* deutlich mehr Stimmen als *Christian Wulff* (CDU): 40 Prozent hätten sich demnach für *Gauck* entscheiden, 31 Prozent wollten *Wulff* als Präsidenten. Drei Tage vorm Zusammentreten der Bundesversammlung lag *Joachim Gauck* laut einer Emnid-Umfrage bei 42 Prozent, während *Christian Wulff* auf 36 Prozent kam. Schlagartig waren diese Umfragen nach dem 30. Juni Makulatur. Gerade zwei Tage nach seiner Kür in der Bundesversammlung ging die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (FAZ) mit der Schlagzeile hausieren: „*Sympathien für Wulff*“, um dann zu verkünden: „*Mehr als zwei Drittel der Deutschen halten einer Umfrage zufolge Christian Wulff für einen guten Bundespräsidenten. 72 Prozent der ... Befragten sind dieser Ansicht. Nur 13 Prozent denken, dass Wulff kein guter Bundespräsident wird. 58 Prozent der Deutschen denken, dass am Ende mit Wulff der richtige Kandidat gewählt worden ist*“. Eine Verdopplung der Sympathiewert in fünf Tagen. Das dürfte Weltrekord sein.

So schnell hat noch keine Bevölkerungsmehrheit sich ins Unvermeidliche geschickt und resignierend den Parteimann als den Ihren akzeptiert. Und *Joachim Gauck*? Der ist so schnell in seinem Ruhestand verschwunden, wie er einen Monat zuvor aus demselben hervorgeholt wurde. Die Republik ist gerettet. Vom Aufstand der Massen ist nichts mehr zu sehen. Keine Barrikadenkämpfe, kein FahnenSchwingen, keine Revolten gegen die Bevormundung durch Parteien. Alles wurde vertagt, bis in fünf Jahren das Spektakel erneut losgeht und das Volk wieder für einige Momente glauben darf, es käme in einer Republik darauf an, wen es als Staatsoberhaupt wünsche. H.S.



Die deutschen Kronen, hier die bayerische, bleiben vorerst ungenutzt.

Budget der britischen Monarchie seit 1990 eingefroren

Beim Thema Steuergeld meinen alle, kräftig mitreden zu können. Und da Monarchien per se als zu kostspielig gelten, hat jeder eine Meinung: Die britische Monarchie scheint ein großer Kostenfaktor zu sein. Allerdings täuscht auch hier der Schein, denn es ist nicht alles Gold, was glänzt.

Die Mittel, die das britische Parlament der Monarchin bewilligt, liegen 2010 bei 38,2 Millionen £ und setzen sich aus drei Bereichen zusammen: Gebäudeunterhaltung, Transport sowie der „Civil List“. Letztere umfaßt alle Aufgaben des Staatsoberhauptes. 1990 legte *Margaret Thatcher* dafür die Summe von 7,9 Milli-

onen £ fest. *Tony Blair* übernahm sie und auch der konservative Premierminister *David Cameron* legt keinen Pfundschein drauf. Es gab und gibt keinen Inflationsausgleich. 1990 bezog ein britischer Unterhausabgeordneter 26.000 £ im Jahr, 2010 sind es 66.000 £, dennoch lärmten einige von ihnen gegen die „*zu hohen Kosten*“ der Monarchie. Und kaum jemand weist darauf hin, daß sie im Glashauss sitzen und nicht mit Steinen werfen sollten.

Die Monarchin hat bereits vor einigen Jahren auf den beklagenswerten Zustand des Buckingham Palasts hingewiesen. Große Steinbrocken fielen herab und gefährden nicht

allein die Mitglieder der königlichen Familie, sondern auch Personal und Besucher. 2012 steht das Diamantene Thronjubiläum der Königin an und schon heute werden Befürchtungen laut, daß die parallel abgehaltenen olympischen Spiele, die bislang gigantische 12 Milliarden £ verschlangen, die Bereitschaft, dem Staatsoberhaupt ausreichende Mittel zur Verfügung zu stellen, nicht befördern werden. Da die neue Regierung zu drastischen Sparmaßnahmen gezwungen ist, um den Bankrott abzuwenden, ist das königliche Budget sogar um 3,3 Millionen £ gekürzt worden. In einer Republik undenkbar. H.S.

Luisenbund gründet sich neu



Königin Luise von Preußen, geboren am 10. März 1776 als Prinzessin zu Mecklenburg-Strelitz, gestorben am 19. Juli 1810.

Wenn in der Ausgabe 56 der Corona von einem „Vorhaben“ die Rede war, so können wir in dieser Ausgabe von einer „Gewißheit“ reden: Am 19. Juli, dem 200. Todestag der Gemahlin des Preußenkönigs *Friedrich Wilhelms III.*, treffen sich Damen aus dem gesamten Bundesgebiet, um den Königin-Luise-Bund (wieder)zugründen. *Königin Luise von Preußen*, die 1776 in Hannover geborene Prinzessin zu Mecklenburg-Strelitz, feiert in diesem, ihrem 200. Todesjahr ein unerwartetes Comeback, wird die Monarchin doch in allen Medien gewürdigt und gefeiert wie kaum eine andere Frau in der deutschen Geschichte. Und wie kaum eine andere Frau in der deutschen Geschichte steht ihr der Ruhm auch zu, verdankte ihr das deutsche Volk Linderungen der Schmerzen, die ihm der Kaiser der Franzosen zugefügt hatte. Man kann mit Fug und Recht behaupten, daß Luise die Zügel des preußischen Staates selbst in die Hand nahm, erkannte sie die Leiden der Bevölkerung und ergriff sie sofort Initiativen, um Besserungen herbeizuführen. Ihr früher Tod steigerte ihr Ansehen umso mehr, trug aber bis in unsere Tage zur Legenden- und Mythenbildung bei – wie es bei solch früh verstorbenen herausragenden Charakteren meist der Fall ist. Aber kurz nach *Königin Luises* Tod bildeten ihr zu Ehren viele Frauen eine Vereinigung, die später Königin-Luise-Bund

(„Luisenbund“) genannt wurde, der dann von den Nazis verboten wurde (siehe Corona Nr. 56).

Auch morgen wird der Luisenbund ihr zu Ehren (wieder-)gegründet, und das in einer Villa aus der Gründerzeit, deren Hausherrin *Cornelia Gabor* nicht nur eine leidenschaftliche Verehrerin Königin Luises ist, die auch eine Ausstellung mit vielen in liebevoller Kleinarbeit zusammengetragenen „Devotionalien“ von historischer Bedeutung arrangiert hat. Das Hotel „Villa Vierjahreszeiten“ in Crimmitschau ist ganz bewußt als Gründungsort ausgesucht worden, soll es doch durch und durch den Flair Luises ausbreiten.

„*Es geht dem Königin-Luise-Bund*“, so ein Mitglied, „*um die Wahrung des Andenkens an die Preußenkönigin. Der Luisenbund möchte aktiv sein bei der Förderung des Engagements an sozialen Brennpunkten. Wir bemühen uns um die Förderung des monarchistischen Gedankens, der Vertiefung des Geschichtsbewußtseins und der Wahrung gesellschaftlicher Grundwerte. Es soll aber auch die wichtige Rolle der Frau für die Gesellschaft betont werden. Ein Schwerpunkt wird aber auch die Förderung von Wissenschaft, Kunst und Kultur sein.*“

Info: Königin-Luise-Bund, Postfach 11 15, 09515 Zöblitz
info@luisenbund.de – www.luisenbund.de

Heinrich Hoffmann

Republikanische Mythen

Am 14. Juli feierte Frankreich seinen Nationalfeiertag und neben den unvermeidlichen Ansprachen von Politikern gab es wie jedes Jahr auch fast überall gut besuchte Volksfeste mit Feuerwerk und allerlei Unterhaltungsmöglichkeiten. Der Tag wird in Frankreich von breiten Teilen der Bevölkerung angenommen und das aus gutem Grund: Mit dem Sturm auf die Bastille am 14. Juli 1789 streifte das einfache Volk zum ersten Mal in der neueren Menschheitsgeschichte seine Ketten ab und setzte ein Fanal gegen die absolutistische Willkür und deren Symbol, dem Gefängnis Bastille, in dem die Könige von Frankreich willkürlich jedermann einsperren konnten.

Was wirklich an jenem Tag passiert ist: Ein durch hohe Brotpreise aufgebrachter Mob, der an den Tagen davor schon andere Gebäude in Brand gesetzt hatte, zog zu der Burg, deren 82 Besatzer sich aus alten und invaliden Soldaten zusammensetzte. Der Kommandant der Festung,



Als Reaktion auf den republikanischen Terror organisierte sich der royalistische Widerstand: Hier die Chouans in der Bretagne.

Marquis de Launay, wurde gelyncht und die sieben Gefangenen – zwei Geisteskranke, ein Pornograph und vier Urkundenfälscher – befreit.

Ein anderer Mythos: die lateinamerikanischen „Befreiungskriege“ gegen die vom spanischen König repräsentierten Unterdrücker, die heute in jedem der neu entstandenen Staaten eine hohe Bedeutung haben. In Peru sah die Befreiung im Urteil des bekannten Schriftstellers *Mario Vargas Llosa* so aus: Ein Befreiungsheer, daß zu zwei Dritteln aus ausländischen Söldnern bestand, schlug das Heer der Unterdrücker, das sich nur aus Peruanern der unteren Schichten zusammensetzte.

Natürlich fällt unter die kläglichen republikanischen Gründungsmythen auch die deutsche November„revolution“, im Zuge derer einige Matrosen aus Angst um das eigene Leben eine letzte Seeschlacht mit England vermeiden wollten und deshalb lieber ihre Offiziere absetzten.

In jedem dieser Fälle ist der Sturz der Monarchie bei näherer Betrachtung nicht nur niedrigen Motiven geschuldet. Die Nachfolgeregime konnten es auch in keiner Weise besser machen als die gestürzten Königshäuser. In Frankreich artete die Republik schnell in ein Terrorregime aus, welches innerhalb kürzester Zeit über 500.000 Andersdenkende ermordete. Das einstige Vizekönigreich Peru wurde von Spaniens blühendster Kolonie zum Armenhaus Südamerikas. In Deutschland ging die Weimarer Republik im 3. Reich auf beziehungsweise unter.

Bei einer nüchternen Betrachtung würden die Völker die von ihren Ahnen begangenen republikanischen Dummheiten verfluchen, anstatt diese noch zu feiern. L.R.

Christian Morgenstern:

Es gibt Menschen, die sich angegriffen fühlen, wenn jemand eine Meinung ausspricht.

Tage:

19. Juli 1810: + Königin Luise von Preußen auf Schloß Hohenzieritz.

21. Juli 1960: In der Schloßkirche von Altshausen heiraten Herzog Carl von Württemberg (*1936) und Prinzessin Diane von Frankreich (*1940).

25. Juli 1943: König Vittorio Emanuele III. von Italien läßt Benito Mussolini verhaften.

Impressum:

Herausgeber: Bund aufrechter Monarchisten, Pasterstraße 32, 10407 Berlin, **E-Mail:** corona_redaktion@yahoo.com

Autorenverantwortung: Für namentlich oder mit Initialen gekennzeichnete Artikel ist der Autor alleinverantwortlich.

Erscheinungsweise: Der Rundbrief erscheint alle drei Wochen.

Bezugsweise: Die pdf-Datei ist kostenlos erhältlich. Interessenten wenden sich an die Redaktionsadresse, um sich in die Verteilerkartei eintragen zu lassen.

Copyright: Alle Rechte an den Artikel liegen bei der Redaktion und den Autoren. Nachdruck oder elektronische Verbreitung einzelner Artikel ist nur mit Zustimmung der Redaktion sowie des Autors möglich. Die unveränderte Weitergabe des Rundbriefs ist gestattet. Leserbriefe und Beiträge zur Veröffentlichung in **Corona** bitte an: corona_redaktion@yahoo.com; Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 17. Juli 2010